



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

ALTERN IN DER LANDWIRTSCHAFT
– RUHESTAND: JA ODER NEIN?

Kim Marei Kusserow

kim-marei.kusserow@tu-dortmund.de

Fakultät Sozialwissenschaften, Technische Universität Dortmund,
Emil-Figge-Straße 50, 44227 Dortmund



2022

*Vortrag anlässlich der 62. Jahrestagung der GEWISOLA
(Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.)*

*Resilienz von regionalen und globalen Wertschöpfungsketten
der Agrar- und Ernährungswirtschaft*

07. bis 09. September 2022

ALTERN IN DER LANDWIRTSCHAFT – RUHESTAND: JA ODER NEIN?

Kim Marei Kusserow

Zusammenfassung

Seit Jahrzehnten befindet sich die Landwirtschaft in einem Strukturwandel, der mit zahlreichen Entwicklungen einhergeht. Neben einer veränderten Arbeitsstruktur und -organisation, nimmt der Strukturwandel auch Einfluss auf die (Erwerbs-)Biographien der Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten. Auf Grundlage qualitativer Interviews mit Betriebsleiter*innen aus Niedersachsen sowie Vertreter*innen landwirtschaftlicher Organisationen befasst sich die hier vorgestellte Dissertation mit den aktuellen und zukünftigen Rahmenbedingungen für die Lebensgestaltung im höheren Alter von selbstständigen Landwirt*innen und diskutiert diese u.a. im Zusammenhang mit dem Konzept der Dreiteilung des Lebenslaufs nach Martin Kohli (1978; 1985).

Keywords

Erwerbsbiographie, Hofnachfolge, Lebenslauf, Ruhestand, Strukturwandel

Abstract

In Germany, the agricultural sector is affected by different developments for many years. In addition to a changed work structure and organization, the structural change also influences the biographies of the people working in agriculture. Based on qualitative interviews with (older) farmers from Lower Saxony and important stakeholders (e.g., from the Agricultural Ministry), the aim of the doctoral thesis, which is presented, is to examine the future plans of older farmers, their expectations and wishes in terms of the "retirement process" and to discuss these aspects in connection with the concept of tripartition of the life course according to Martin Kohli (1978; 1985).

Keywords

Employment history, succession, life course, retirement, structural change

1 Einleitung

Die Landwirtschaft befindet sich seit Jahrzehnten in einem Strukturwandel, für den vor allem Produktivitätssteigerungen (DBV 2017, 2019), ein Trend zu Großbetrieben (BMEL 2020: 6f.), ein Fachkräftemangel (PITSON et al. 2020) sowie ein steigender Altersdurchschnitt der Betriebsleiter*innen (DBV 2019: 100) und unsichere Hofnachfolgen (STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2021: 24) charakteristisch sind. Hintergrund sind u.a. die fortschreitende Technisierung und Digitalisierung, denn durch den zunehmenden Einsatz und die Weiterentwicklung von Maschinen kann mit immer weniger Personen mehr produziert werden (BMEL 2020: 7). So war bspw. im Jahr 1950 noch jede fünfte Erwerbsperson im landwirtschaftlichen Bereich tätig, im Jahr 2020 waren es in Deutschland nur noch insgesamt 936.900 Personen (BMEL 2020; STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2021: 97). Technische Neuerungen sind jedoch i.d.R. mit einem hohen Kapitaleinsatz verbunden, der sich aufgrund unterschiedlicher Faktoren, wie bspw. eine unsichere Hofnachfolge, nicht für jeden Betrieb lohnt bzw. möglich ist (BMEL 2020: 6f.). Dieses und ein Mangel an potentiellen Hofnachfolger*innen – u.a. bedingt durch Fachkräftemangel, attraktive Arbeitsbedingungen im

außerlandwirtschaftlichen Bereich – hat zur Folge, dass Betriebe aufgegeben und von anderen großen und zukunftsorientierten Betrieben übernommen werden, sodass die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland von immer weniger, aber dafür stetig wachsenden Betrieben bewirtschaftet wird (BMEL 2020: 6f.). Weiterhin zeigt sich der demographische Wandel – steigende Lebenserwartungen, sinkende Geburtenzahlen –, der sich in der gesamten deutschen Bevölkerungsstruktur bereits deutlich bemerkbar macht, auch in der Altersstruktur der Personen, die in der Landwirtschaft arbeiten. So sind in der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Branchen überdurchschnittlich viele Personen älter als 55 Jahre, sodass in den nächsten zehn Jahren etwa ein Drittel der Betriebsleiter*innen die Regelaltersgrenze für den Renteneintritt erreichen wird (DBV 2019; HELMS 2018). Zwar ist die Verbleibsquote auch im höheren Alter in der Landwirtschaft vergleichsweise hoch (KISTLER und BÄCKER 2009: 24f.), dennoch erwarten HOLST und CRAMON-TAUBADEL (2018) in den nächsten Jahren durch das Ausscheiden einer großen Anzahl älterer Betriebsleiter*innen und nicht ausreichend potentielle Hofnachfolger*innen eine erneute Beschleunigung des Strukturwandels.

Diese unterschiedlichen Veränderungen des landwirtschaftlichen Sektors nehmen nicht nur Einfluss auf die Arbeit und Organisation in der Landwirtschaft, sondern auch auf das Leben und die Erwerbsbiographie von (selbstständigen) Landwirt*innen.

Ziel der hier vorgestellten Dissertation ist es die (Erwerbs-)Biographien von selbstständigen Landwirt*innen vor dem Hintergrund des Strukturwandels zu betrachten und Einflussfaktoren für die Entscheidung über den Eintritt in den Ruhestand und die Gestaltung des Lebens im höheren Alter zu analysieren und im Kontext biographietheoretischer Konzepte zu diskutieren.

Für die Auseinandersetzung mit dieser Thematik wurden zwei forschungsleitende Fragestellungen formuliert: „Welche Auswirkungen hat der Strukturwandel in der Landwirtschaft auf die Erwerbsbiographien von selbstständigen Landwirt*innen?“ und „Welche Faktoren beeinflussen die Entscheidung über den Eintritt und die hiermit verbundene Gestaltung des Ruhestandes von selbstständigen Landwirt*innen?“.

2 Hauptteil

2.1 Theoretischer Hintergrund

Martin Kohli, der mit seinen Arbeiten die Lebenslaufforschung der „westlichen“ Gesellschaft maßgeblich geprägt hat, argumentiert, dass vor allem der Übergang in das Erwerbsleben sowie der Eintritt in den Ruhestand die Lebensabschnitte sind, die für den modernen Lebenslauf besonders charakteristisch sind (KOHLI 1978). Chronologische Standardisierungen, bedingt durch ein niedrigeres Sterberisiko im jüngeren Alter und die Verknüpfung unterschiedlicher Lebensereignisse mit einem bestimmten chronologischen Alter, haben vor dem Hintergrund der Industrialisierung eine Standardisierung des Lebenslaufs zur Folge (KOHLI 1985). KOHLI (1985) teilt den „Normallebenslauf“ in drei Phasen ein: Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Ruhestand. Er geht davon aus, dass die Erwerbsphase den Mittelpunkt bildet, um den die anderen Phasen organisiert bzw. auf den die anderen Phasen ausgerichtet sind: Die Ausbildung bereitet auf die Erwerbstätigkeit vor, im Ruhestand erholt sich das Individuum von der Erwerbsphase (KOHLI 1985). Trotz unterschiedlicher Deinstitutionalisierungs- und Destandardisierungstrends erweist sich dieses Konzept, laut KOHLI (2003) als sehr beständig. Fraglich ist an dieser Stelle, inwieweit sich dieses Lebenslaufmodell auch auf selbstständige Landwirt*innen anwenden lässt, denn KOHLI (1985, 11f.) selbst argumentiert, dass der Lebenslauf von Mitgliedern einer Bauernfamilie eine Besonderheit darstellt. Während die Tradition und die Weitergabe des Betriebs hier im Mittelpunkt stehen, gilt die einzelne Person als Teil des Gesamten, die zu dessen Erhaltung beiträgt und weniger auf der Individualebene

betrachtet wird. Das chronologische Alter spielte demnach bei der traditionellen Hofübergabe, die in der Landwirtschaft das offizielle Ende der Arbeitstätigkeit markierte, keine Rolle (KOHLI 1988). Auch laut INHETVEEN (1988) sind bäuerliche Lebenslagen seit je her mit prekären Umständen konfrontiert.

Eine Weiterarbeit über die Regelaltersgrenze hinaus entspricht nicht dem Modell des standardisierten Lebenslaufs (HAGEMANN ET AL. 2015), ist jedoch vor allem bei Personen mit einem hohen Maß an Identifikation mit dem Beruf zu beobachten, was bei selbstständigen Erwerbstätigen oftmals ausgeprägter zu beobachten ist als bei Personen in einer abhängigen Beschäftigungssituation (ATCHLEY 1971; CARTER UND COOK 1995).

Weiterhin sind individuelle (Erwerbs-)Biographien mit anderen Biographien verknüpft. ELDER (1995) bezeichnet dieses Konzept als „linked lives“, das zu den vier von ihm definierten zentralen Lebenslaufparadigmen, zählt. Demnach stehen einzelne Lebensläufe in Abhängigkeiten bzw. Wechselbeziehungen zueinander und somit nimmt individuelles Handeln auch Einfluss auf das Leben anderer Menschen. Als besonders prägnante Beispiele nennt er dafür neben Soldaten in Kampftruppen auch Kinder aus Bauernfamilien (ELDER 1995).

2.2 Forschungsstand

(Erwerbs-)Biographien von Landwirt*innen wird in der soziologischen Forschung bisher kaum Beachtung geschenkt. HAKANEN ET AL. (2019) stellen fest, dass das Engagement für den Beruf in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Bildungs- und Gesundheitsbereich besonders hoch ist. Auch HETZEL (2013) argumentiert anhand von Befragungsergebnissen, dass sich Landwirt*innen sehr mit ihrer Arbeit identifizieren und der Wunsch zur Weiterarbeit im Alter hier sehr ausgeprägt ist. Die Erwerbstätigkeit auch über die Regelaltersgrenze für den Rentenbezug hinaus bzw. der Wunsch danach, ist – neben einigen anderen Gruppen (z.B. Personen mit hohem Bildungsgrad) – vor allem bei selbstständig erwerbstätigen Personen und mithelfenden Familienangehörigen zu beobachten (FASBENDER ET AL. 2015; NAEGELE ET AL. 2020). Die Zahl der Selbstständigen bzw. der familiengeführten Unternehmen in Deutschland ist zwar hoch, die Struktur, Organisation und individuelle Handlungsorientierung der einzelnen Akteure, z.B. hinsichtlich der Nachfolgeregelungen und Lebensgestaltung im Alter, jedoch ebenfalls kaum Gegenstand soziologischer Arbeiten. HILDENBRAND (2011) bezeichnet Unternehmerfamilien als „Familien eigener Art“ (HILDENBRAND 2011: 115), die noch nach der Logik einer vormodernen Familienform zusammen leben und arbeiten. Somit stehen hier immer wieder individuelle Wünsche und Vorstellungen in Konflikt mit Familientraditionen und den Ansprüchen des Familienunternehmens (HILDENBRAND 2011). Auch STAMM (2013) argumentiert, dass Unternehmerfamilien besondere Formen des Familienlebens pflegen, dass das Unternehmen und das Aufwachsen bzw. Leben in einer Unternehmerfamilie lebenslang Einfluss auf die (Erwerbs-)Biographien ihrer Mitglieder nehmen und sich hinsichtlich der Lebensgestaltung im Alter und des Verhaltens in der Nachfolge- und Übergabesituation unterschiedliche Typen differenzieren lassen.

Die Nachfolge in landwirtschaftlichen Betrieben ist ebenfalls ein komplexer Prozess und von unterschiedlichen Faktoren abhängig. So argumentieren FEIL UND ESTER-HEUING (2019), dass die Entscheidung hinsichtlich einer Hofübernahme bzw. Hofübergabe einer der wichtigsten Faktoren des Strukturwandels in der Landwirtschaft darstellt, denn ein Mangel an potentiellen Hofnachfolger*innen würde zwangsläufig zu einer Beschleunigung des Strukturwandels führen. Sie definieren drei Aspekte, die für die künftige Weiterbewirtschaftung des Betriebs oder die Aufgabe von besonderer Relevanz sind: 1. Eigenschaften der beteiligten Familienmitglieder (z.B. Alter, innerfamiliäre Beziehungen), 2. Betriebsmerkmale (z.B. Größe Standort) und 3. persönliche Vorstellungen der einzelnen Familienmitglieder (FEIL UND ESTER-HEUING 2019).

2.3 Methodische Vorgehensweise

Aufbauend auf die systematische Recherche und Analyse vorhandener Literatur und statistischer Daten, wurden Experteninterviews (N=7) und Interviews mit selbstständigen Landwirt*innen aus Niedersachsen (N=11) geführt. Das Bundesland Niedersachsen wurde als Erhebungsort ausgewählt, da die Landwirtschaft hier zu den stärksten Wirtschaftsbereichen zählt. Eine allgemein gültige Erfassung für ganz Deutschland ist schwer möglich, da die landwirtschaftliche Struktur regional sehr heterogen ist.

Die Stichprobe der Expert*innen setzt sich aus Vertreter*innen unterschiedlicher landwirtschaftlicher Organisationen (z.B. Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Deutscher Bauernverband) zusammen. Geführt wurden die Interviews telefonisch oder persönlich im März und April 2019 mithilfe eines Leitfadens, der sich in fünf unterschiedliche Themenblöcke gliederte: Strukturwandel in der Landwirtschaft, Erwerbsbiographie, Berufsbild Landwirt*in, Altern in der Landwirtschaft, Ausblick.

Die Interviews mit den selbstständigen Landwirt*innen dienen vor allem dazu, die subjektive Sichtweise derjenigen zu erfassen, die von der Thematik direkt betroffen sind. Daher wurden hier zwischen Januar und August 2020 qualitative Interviews mithilfe eines Leitfadens, der sich zwar an dem Leitfaden der Experteninterviews orientiert, jedoch vornehmlich Fragen zur persönlichen Situation der Befragten und somit vier Themenblöcke (Einstieg, Berufsbild Landwirt*in, Altern in der Landwirtschaft, Ausblick und Abschluss) enthält, geführt. Die Stichprobe umfasst 12 Personen – an einem Gespräch war ein Betriebsleiterhepaar beteiligt – im Alter von 50 Jahren und älter, die selbstständig einen landwirtschaftlichen Betrieb in Niedersachsen bewirtschaften. Eine Person ist hauptberuflich außerhalb der Landwirtschaft tätig und führt den Hof als Nebenerwerb, die anderen Befragten arbeiten Vollzeit in ihren Betrieben. Hinsichtlich der Betriebsausrichtung ist die Stichprobe heterogen und umfasst sowohl Mischbetriebe als auch Betriebe, die sich auf Ackerbau, Milchvieh oder Gemüseanbau spezialisiert haben. In sieben Fällen ist die künftige Nachfolgesituation bereits in der Familie geklärt, in drei Fällen noch unsicher und ein Landwirt gibt an, dass es für seinen Betrieb zum Befragungszeitraum keine/n potenziellen Nachfolger*in gibt.

Alle Interviews wurden aufgenommen und mithilfe einer Software vollständig transkribiert. Anschließend wurde das komplette Datenmaterial kodiert und nach der Methode der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse von UDO KUCKARTZ (2018) ausgewertet.

Da das Sample der befragten Expert*innen und Landwirt*innen überwiegend männlich geprägt ist, wurden später ergänzend zu den Befragungen der Expert*innen und Landwirt*innen eine Gruppendiskussion mit einer Regionalgruppe des LandFrauen e.V. aus Niedersachsen geführt. Im Rahmen dieser Begegnung wurden die Erkenntnisse aus der Literaturrecherche, der Sekundärdatenanalyse sowie den Interviews mit den Landwirt*innen und Expert*innen diskutiert. Ziel war es hier die Perspektive der Frauen zu betrachten. Hinsichtlich der Erwerbsbiographien von Landwirt*innen und den Entwicklungen im Zuge des Strukturwandels bestätigten die LandFrauen die vorgestellten Ergebnisse.

2.4 Ergebnisse

Im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft verändern sich das Leben und das Arbeiten der Landwirt*innen und damit auch das Berufsbild „Landwirt*in“ maßgeblich. Die befragten Landwirt*innen und Expert*innen berichten, dass die Arbeit früher vor allem draußen in der Natur, auf dem Feld oder im Stall stattfand und damit überwiegend physisch herausfordernd war. Weiterhin verfügte der/die Landwirt*in in vielen Bereichen über Freiheiten (z.B. bzgl. der Vermarktung seiner Produkte) und war ein angesehenes Mitglied in der Gesellschaft und fest

integriert in die Strukturen seiner heimischen Gemeinde. Dahingegen werden heute viele Arbeitsschritte von Maschinen erledigt und die zunehmenden bürokratischen Anforderungen verlangen immer mehr Arbeit am Schreibtisch. Die physische Belastung wird immer mehr von psychischem Stress abgelöst, der durch Zeit- und Termindruck durch die Konkurrenz auf dem (inter-)nationalen Markt sowie hohe finanzielle Belastungen für Modernisierungen verursacht wird. Die befragten Personen betonen außerdem, dass der Berufsstand gleichzeitig immer weiter an den Rand der Gesellschaft rückt bzw. gedrängt wird, indem das Verhältnis zwischen Landwirt*innen und der übrigen Bevölkerung mit zahlreichen Konfliktthemen (z.B. Bienensterben, Umweltverschmutzung) belastet ist.

Hinsichtlich der Erwerbsbiographien zeigen die Antworten ein sehr eindeutiges Bild: Nach Angaben der Befragten, sind die meisten Personen, die als Betriebsleiter*innen arbeiten, bereits auf dem Hof aufgewachsen und sozialisiert worden und haben den Betrieb nach der abgeschlossenen landwirtschaftlichen Ausbildung von den Eltern übernommen. Andere, individuelle Berufswünsche wurden hier z.T. für eine innerfamiliäre Weiterführung des Betriebs aufgegeben bzw. nicht weiter verfolgt. Zeit für andere Aktivitäten außerhalb der Landwirtschaft und Urlaub haben die Landwirt*innen kaum zur Verfügung, während sie eine überdurchschnittlich hohe wöchentliche Arbeitszeit (rund 60 Stunden) erbringen. Oftmals werden die Betriebsleiter*innen von Familienarbeitskräften unterstützt, während familienfremde Arbeitskräfte vor allem in größeren Betrieben zu finden sind. Ein/e Expert*in prognostiziert hier jedoch für die Zukunft einen zunehmenden Trend.

Sowohl die Expert*innen als auch die Landwirt*innen berichten, dass viele selbstständige Landwirt*innen auch im höheren Alter weiter auf dem Hof arbeiten bzw. den Wunsch haben dort auch über die Regelaltersgrenze für den Rentenbezug tätig zu sein. Zahlreiche Aspekte haben jedoch Einfluss auf die Entscheidung, ob und wann ein/e Landwirt*in in den Ruhestand geht bzw. den Hof an eine/n Nachfolger*in abgibt und wie die Lebensgestaltung im Alter aussehen soll, sodass einige Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit die Rahmenbedingungen für die gewünschte Weiterarbeit der/die alternde Landwirt*in überhaupt gegeben sind. Fünf zentrale Faktoren lassen sich hier herausfiltern:

1. Hofnachfolge: Die Möglichkeit weiter im Betrieb zu arbeiten, besteht für den/die Landwirt*in nur, wenn es eine Hofnachfolge gibt. Andernfalls müsste er/sie den Betrieb selbstständig weiter bewirtschaften bis es nicht mehr geht und anschließend den Hof aufgeben bzw. verkaufen oder verpachten.
2. Gesundheit: Nur unter der Voraussetzung, dass der physische und psychische Gesundheitszustand es zulassen, ist die Weiterarbeit im Alter möglich.
3. Sozioökonomische Aspekte: Nur günstige sozioökonomische Rahmenbedingungen ermöglichen die Weiterarbeit des/der alternden Landwirts/Landwirtin.
4. Finanzielle und wirtschaftliche Situation: Eine Weiterbeschäftigung im Betrieb im höheren Alter ist nur realisierbar, wenn die Weiterbewirtschaftung des Hofes auf Grundlage einer gesicherten ökonomischen Situation des Betriebs gewährleistet ist.
5. Familiäre Situation: Auch wenn die übrigen vier Faktoren erfüllt sind, kann der/die alternde Landwirt*in nur weiterarbeiten, wenn unter den beteiligten Familienmitgliedern, bzw. im Falle einer außerfamiliären Übergabe unter den beteiligten Akteuren, eine grundlegende Einigkeit über die Form der künftigen Zusammenarbeit besteht.

Während sie ebenfalls der Ansicht sind, dass den meisten Landwirt*innen eine vollständige Beendigung der Arbeit schwerfällt bzw. schwer fallen würde, möchten sie ihre eigenen Partner in deren Wünschen unterstützen und vertreten eine ähnliche Arbeitsmoral. Viele von ihnen

stammen ebenfalls aus einem landwirtschaftlich geprägten Umfeld und wurden dementsprechend in ihrer Kindheit sozialisiert.

3 Diskussion

Eine Verknüpfung der empirischen Ergebnisse mit den theoretischen Hintergründen, zeigt, dass der ausgeprägte Wunsch die Familientraditionen zu erhalten und die Abhängigkeiten der einzelnen Familienmitglieder in den Bauernfamilien – vor allem in der Beziehung zwischen Vorgänger*in und (potentiellem/r) Nachfolger*in – das Konzept der „linked lives“ (ELDER 1995) für die familiären Strukturen in der landwirtschaftlichen Familien bestätigen. Die Lebensläufe der einzelnen Mitglieder stehen in Wechselbeziehungen zueinander und einzelne Entscheidungen von Individuen beeinflussen die Biographien der anderen Beteiligten. Man kann daher festhalten, dass sich Tradition und Individualisierungstrends im Kontext der landwirtschaftlichen Familienstruktur nach wie vor konträr gegenüber stehen.

Ganz deutlich wird auch, dass der Normallebenslauf nach der Definition von KOHLI (1985) bei selbstständigen Landwirt*innen nicht die Regel ist – vorausgesetzt die Rahmenbedingungen ermöglichen eine Weiterbeschäftigung auch über die Regelaltersgrenze für den Rentenbezug hinaus.

Insgesamt lassen sich anhand der Analysen vor dem Hintergrund der aktuellen Situation in der Landwirtschaft drei unterschiedliche Formen der Lebensgestaltung von Landwirt*innen im höheren Alter definieren:

- „Kein Ruhestand“ und damit Weiterarbeit als Betriebsleiter*in;
- „Teilzeitruhestand“ in Form der reduzierten Weiterarbeit im Betrieb nach der Übergabe an eine/n Nachfolger*in;
- „Ruhestand“, indem die Tätigkeit als Landwirt komplett beendet wird, ggf. in Verbindung mit der Aufgabe des Betriebs.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Großteil der Landwirt*innen das Lebensmodell „Teilzeitruhestand“ präferiert und keine Angleichung an den Normallebenslauf wünscht. Als Begründung dafür lässt sich u.a. die Kontinuitätstheorie von ATCHLEY (1989) anführen – Menschen streben ihr Leben lang nach Kontinuität und erlangen dadurch auch im höheren Alter Lebenszufriedenheit -, denn die Landwirt*innen verfüge neben ihrer Erwerbstätigkeit kaum über Zeitressourcen für andere Aktivitäten und definieren sich dementsprechend vor allem über ihren Beruf. Identitätskrisen können die Folge sein, wenn ein so wichtiger Teil des Lebens plötzlich wegfällt (ATCHLEY 1971).

Da sich die Landwirtschaft jedoch stetig weiterentwickelt, bleibt offen, wie sich die (Erwerbs-)Biographien von Landwirt*innen in Zukunft gestalten werden. Die hier vorgestellte Dissertation zeigt deutlich die Bedeutung des Berufsstandes der Landwirt*innen für die Gesellschaft und Wirtschaft auf und leistet aus soziologischer Perspektive einen Beitrag zur Erschließung dieses Forschungsfeldes. Weiterhin wird deutlich, dass in diesem Bereich ein weiterer Forschungsbedarf besteht ebenso wie die Notwendigkeit die Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern. So ist die Politik aufgefordert klare und verbindliche Linien hinsichtlich der zukünftigen Agrarpolitik zu formulieren, die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen mehr in das agrarpolitische Interesse zu rücken sowie spezielle Förderprogramme – zum einen für alternde Landwirt*innen und zum anderen für potentielle Nachfolger*innen – aufzubauen. Auch die Wissenschaft muss die Auseinandersetzung mit agrarsozialen Themen, die bisher nur randständig betrachtet wird, intensivieren. Weiterhin sollte der/die Verbraucher*in sich vor allem vor dem Hintergrund der zahlreichen aktuellen und künftigen Entwicklungen zunehmend mit der Landwirtschaft und dem Bewusstsein für die Herkunft und Produktionsweisen von Lebensmitteln sowie dem

landwirtschaftlichen Berufsstand zu beschäftigen. Neben all diesen Aspekten sind aber auch die Landwirt*innen in der Verantwortung die Kommunikation mit allen anderen beteiligten Akteuren zu unterstützen, sich bereits frühzeitig mit ihrer (Erwerbs-)Biographie und der Zukunft des Betriebs auseinander zu setzen sowie offen für Veränderungen zu sein.

Literatur

- ATCHLEY, R. C. (1971): Retirement and leisure participation. Continuity or crisis? *The Gerontologist* 11: 13-17.
- ATCHLEY, R.C. (1989): A Continuity Theory of Normal Aging. In: *The Gerontological Society of America*. Vol. 29 No.2: 183-190.
- BÄCKER, G. UND KISTLER, E. (2016): Alterssicherung der Landwirte. Bundeszentrale für politische Bildung.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (2020): Landwirtschaft verstehen – Fakten und Hintergründe.
- CARTER, M. UND COOK, K. (1995). Adaptation to retirement: Role changes and psychological resources. In: *Career Development Quarterly*. Vol. 44, Issue 1: 67.
- DEUTSCHER BAUERNVERBAND (2017): Situationsbericht 2017/18. Trends und Fakten der Landwirtschaft.
- DEUTSCHER BAUERNVERBAND (2019): Situationsbericht 2019/20. Trends und Fakten der Landwirtschaft.
- ELDER, G. H. JR. (1995): The Life Course Paradigm: Social Change and Individual Development. In: *Examining lives in context: perspectives on the ecology of human development*. American Psychological Association, Washington DC: 101-139.
- FASBENDER, U.; DELLER, J.; ZOHR, K; BÜSCH, V; SCHERMULY, C. C. UND MERGENTHALER, A. (2015): Absicht zur Erwerbstätigkeit im (zukünftigen) Ruhestand. In: Schneider, N. F.; Mergenthaler, A.; Staudinger, U. M. und Sackreuther, I. (Hrsg.): *Mittendrin? Lebenspläne und Potenziale älterer Menschen beim Übergang in den Ruhestand*. Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: 121-137.
- FEIL, J.-H. UND ESTER-HEUING, A. (2019): Determinanten der Hofnachfolge – eine empirische Analyse aus Sicht der Nachfolgeneration. In: *Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.*, Bd.54, 2019: 265-278.
- HAKANEN, J. J.; ROPPONEN, A.; SCHAUFELI, W. B. UND DE WITTE, H. (2019): Who is Engaged at Work? A Large-Scale Study in 30 European Countries. In: *Journal of occupational and environmental medicine (JOEM)*. Hagerstown, Md. Lippincott Williams & Wilkins. Band 61, Heft 5: 373-381.
- HAGEMANN, S.; HOKEMA, A. UND SCHERGER, S. (2015). Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze: Erfahrung und Deutung erwerbsbezogener Handlungsspielräume im Alter. In: *BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalyse*, 28(1-2): 119-147.
- HELMS, C. et al. (2018) Innovative Konzepte des landwirtschaftlichen Neueinstiegs in ausgewählten EU-Ländern. In: *Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (Hrsg.). Ländlicher Raum*. 69. Jg. 02/2018: 19-21.
- HETZEL, C. (2013): Arbeit, Gesundheit und Pläne fürs Alter in der Land- und Forstwirtschaft. Ergebnisse der Befragung 55plus. Iqpr Köln.

- HILDENBRAND, BRUNO (2011): Familienbetriebe als „Familien eigener Art“. In: Simon, F. (Hrsg.): Die Familie des Familienunternehmens: Ein System zwischen Gefühl und Geschäft. 3. Auflage. Auer Verlag, Heidelberg: 115-144.
- HOLST, C. und CRAMON-TAUBADEL, S. von (2018): Es gibt genug Nachwuchs. In: Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (Hrsg.). Ländlicher Raum. 69. Jg. 02/2018: 34-37.
- INHETVEEN, H. (1988). Bäuerliche Kultur – überlebte oder Überlebenskultur? In: Hofmann-Nowotny, H.-J. (Hrsg.). Kultur und Gesellschaft. Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen. Gemeinsamer Kongress Deutsche, Österreichische, Schweizerische Gesellschaft für Soziologie. Zürich. Seismo Verlag: 703-706.
- KOHLI, M. (1978): Erwartungen an die Soziologie des Lebenslaufs. In: Kohli, M. (Hrsg.). Soziologie des Lebenslaufs. Herrmann Luchterhand Verlag GmbH & Co. KG, Darmstadt und Neuwied: 9-31.
- KOHLI, M. (1985): Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Jg. 37, Heft 1: 1-29.
- KOHLI, M. (1988): Normalbiographie und Individualität: Zur institutionellen Dynamik des gegenwärtigen Lebenslaufregimes. In: Brose, H.-G. und Hildenbrand, B. (Hrsg.). Vom Ende des Individuums zur Individualität ohne Ende. Leske + Budrich, Opladen: 33-53.
- KOHLI, M. (2003): Der institutionalisierte Lebenslauf: ein Blick zurück und nach vorn. In: Allmendinger, J. (Hrsg.). Entstaatlichung und soziale Sicherheit. Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig 2002. Leske + Budrich, Opladen: 525-545.
- KUCKARTZ, U. (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage. Beltz, Juventa, Weinheim und Basel.
- NAEGELE, L.; STIEMKE, P.; MÄCKEN, J. UND HESS, M. (2020): (Wie) wollen wir im Rentenalter arbeiten? Eine Untersuchung zu den Beschäftigungsvorstellungen zukünftig erwerbstätiger Rentnerinnen und Rentner in Deutschland. In: Frerichs, F. und Fachinger, U. (Hrsg.): Selbstständige Erwerbstätige und Erwerbskarrieren in späteren Lebensphasen. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH: 211-238.
- PITSON, C. ET AL. (2020): Policy Brief – Politikoptionen zur Stärkung der Resilienz der Landwirtschaft angesichts demographischer Herausforderungen. D3.9.
- STAMM, I. (2013): Unternehmerfamilien. Über den Einfluss des Unternehmens auf den Lebenslauf, Generationenbeziehungen und soziale Identität. Barbara Budrich Verlag, Opladen.
- STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2021): Pressekonferenz „Landwirtschaft im Wandel – erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2020“.